

Stiftung Pestalozzianum – Dok-  
Film über Marcel Müller-Wieland

# Ohne Liebe keine Autorität

Marcel Müller-Wieland hat sein Leben lang nach einer individualisierenden und gemeinschaftsbildenden Pädagogik gesucht. Der Filmemacher Hans Peter Scheier lässt den engagierten Pädagogen in seinem Film «Die Freiheit des Menschen» zu Wort kommen. | Franziska Agosti

In der Märchen-Projektwoche sabotiert ein Knabe den Unterricht und zettelt Schlägereien an. Auf die Theater-Proben hat er keine Lust. Marcel Müller-Wieland weiss zuerst nicht, wie er handeln soll, dann findet er für den aggressiven Knaben eine Rolle: Er soll einem Kind, das ständig den Einsatz verpasst, mit dem Gong ein Zeichen geben. Auf einmal macht der Junge konzentriert mit. Das ist eines von vielen Beispielen, die der Pädagoge im Film erzählt.

Hans Peter Scheier hat den 89-jährigen Schweizer, der in Rumänien aufgewachsen ist, drei Tage lang beim Gespräch mit Ruth Peyer, Studienleiterin an der Akademie für Erwachsenenbildung, gefilmt. Die Interviewsituation wirkt etwas gekünstelt, denn Peyer kennt Müller-Wieland schon seit vielen Jahren und hat deshalb keine Distanz zu seinen Ideen. So bejaht sie alles, was er sagt. Sobald die Kamera wieder auf ihn blendet, wird der Film aber lebendig. Denn Müller-Wieland hat eine grosse Ausstrahlung, seine Sprache ist präzise und melodisch, sein Gesicht liebevoll, seine Augen sind lebendig. Wenn er über schwierige Schülerinnen und Schüler erzählt, die in seinem Unterricht aus sich herausgekommen sind, wirkt es nicht wie Marketing für seine Pädagogik. Es scheint ihn einfach noch heute zu freuen, wenn es einem Kind besser geht.

**Ideen sprechen auch heutige Lehrpersonen an**  
Müller-Wieland erklärt, dass er einerseits versuchte, den Kindern ihren «inneren Raum zu erschliessen», andererseits sie so nah an die «äussere Welt» führen wollte, dass diese zum Erlebnis wurde. Er berichtet von einem Jungen, der im Mathe-Unterricht überhaupt nicht mitmachte, bis er Rechenbeispiele seines Vaters, der als Fischer arbeitete, vortragen konnte.



Marcel Müller-Wieland auf einer Aufnahme aus dem Jahr 1971.

Foto: Zlg

Wenn ein Kind von der Wirklichkeit emotional betroffen sei, lerne es spontan und gern, so der Pädagoge. Dass Kinder nur um einer Note willen lernen, findet er unglücklich, die Selektion eine Belastung. Trotzdem nimmt er keine Pauschalverurteilungen vor, und das macht ihn sympathisch. Er hat in Zürich Philosophie, Pädagogik und Psychologie studiert, war in der Lehrerbildung des Kantons Zürich tätig, war Leiter des Schaffhauser Lehrerseminars, der Thurgauischen Lehrerbildungsstätte und später der Freien Pädagogischen Akademie.

Müller-Wieland ist gegen Lob und Strafe. Lob generiere im Kind eine Erwartungshaltung, werde es gestraft, ziehe es sich zurück. Strenge müsse sein, aber «eine freundliche Strenge». Wer keine Liebe für seine Schülerinnen und Schüler habe, habe auch keine Autorität.

Müller-Wielands Ideen scheinen auch heutige Lehrpersonen anzusprechen. So erklärt eine junge Primarlehrerin aus Oerlikon während der Podiumsdiskussion, die anlässlich der Film Premiere im Studio 4 in Zürich stattfand, dass sie vom Film berührt sei. Denn viele von Müller-Wielands Ideen seien Bestandteil ihres Unterrichts. Ein guter Unterricht basiere darauf, dass man auf das individuelle Wesen des Kindes eingehe. Nur sei dies aufgrund des Stundenplans und des Mangels an Räumen für Projektarbeit nicht immer möglich.

Hans Peter Scheiers Werk entspricht nicht im engeren Sinn dem Zweck der Stiftung Pestalozzianum. Es konnte deshalb nicht finanziell unterstützt werden. Sehenswert ist es aber durchaus.

Franziska Agosti ist Mitarbeiterin in der Stiftung Pestalozzianum.  
franziska.agosti@phzh.ch

«Die Freiheit des Menschen». Film von Hans Peter Scheier, 2 DVD mit dem Hauptfilm (90 Minuten), 3½ Stunden Extras und einem Booklet mit Inhaltsangaben zu den einzelnen Sequenzen. Das Ganze basiert auf 14 Stunden Gesprächen und 4 abendfüllenden Dokumentarfilmen. Bestellungen beim Filmemacher: h.p.scheier@bluewin.ch oder 052 624 33 57.